

X.

Ein Wort über den Materialismus.

1. Was will das Geschrei über den Materialismus des Zeitalters bedeuten? Fehlt es etwa an Ideen? Klagen nicht die Gewalthabenden, die Kleriker, die Börsenkönige und die Geldmenschen über die Bewegung der Geister und Herzen? Sind die Gedanken und Bestrebungen für Freiheit und Einheit des Vaterlandes, freie Institutionen, Selbstverwaltung und Regierung der Gemeinden, freie Religionsübung und Gewissensfreiheit, Streben nach Erhöhung der Bildung bis in die untersten Stände &c. &c. keine Ideen, liefert ihre täglich wachsende Macht nicht den schlagenden Beweis der fortschreitenden inneren Kulturbewegung? Und muß nicht das Streben nach quantitativer und qualitativer Vermehrung der äußeren Glücksgüter und der Beteiligung aller an denselben als eins der unleugbar vorhandenen Symptome angesehen werden für die Wahrheit, daß die Zeitgenossen erkannt haben, das Vorhandensein und der Besitz der äußeren Güter sei die unentbehrliche Grundlage der Fortschritte in Zivilisation und Kultur? Was will also das banale Geschrei über Materialismus bedeuten, besonders aus dem Munde derjenigen, die sich im hinreichenden oder vollen Besitz der irdischen Güter befinden? Möge diesen der Gedanke inne werden, daß in jedem Erdensohn das Bestreben nach Glück vorhanden ist, daß nur Schwärmer und Phantasten es ohne ein hinreichendes Maß äußerer Glücksgüter für erreichbar erachten, daß gottlob in der Menschheit die Idee erwacht ist, daß alle darauf Ansprüche haben, und daß nur

Menschenfeinde den, der sie entbehrt, auf das Paradies im Jenseits verweisen mögen. Noch sind wir nicht auf der befriedigenden Stufe angekommen, daß das hinreichende Maß von irdischen Gütern keinem mehr fehle; der Menschenfreund freut sich daher der steigenden Bewältigung und Ausbeutung der Natur, auch besonders darum, weil die Möglichkeit geistiger Bildung die materielle Grundlage voraussetzt. Ohne ausreichende Befriedigung physischer Bedürfnisse ist kein physisches Glück, überhaupt kein wahres menschliches Glück denkbar. Wünschen wir daher den materiellen Fortschritten das fröhlichste Gedeihen!

2. Den Wert der Vermehrung der Lebensgüter und die dadurch ermöglichte Erhöhung des Wohlstandes kann man aus Äußerungen eines vortrefflichen, praktisch = thätigen Mannes (Schulze-Deleitzsch) erkennen; er sagt:

„Die wichtigsten politischen Rechte helfen den arbeitenden Klassen nichts, so lange nicht ihre materielle Lage verbessert ist; ohne materielle Grundlage wird man nie einen Erfolg erzielen.“ Ich denke, diese Wahrheit verstehen die Lehrer auch. Hebung des Lehrerstandes und dadurch der Volksbildung ohne materielle Verbesserung ist ein Phantom, wenigstens eine einsichtslose Einseitigkeit.

3. Hat der (die menschliche Natur, ihre Triebe und Bestrebungen kennende) Psychologe nicht auch alle Ursache, sich der Vermehrung der irdischen Güter und des dadurch bedingten Wohlstandes auch darum zu freuen, weil mit dem Steigen des Wohlstandes und des Besizes der Reiz zu unmoralischen Handlungen, zu Betrügereien und Verbrechen mannigfaltigster Art abnimmt? Die menschliche Natur ist so angelegt, daß sie sich, wie man an der unschuldigen Kinderwelt allerwärts wahrnimmt, der Liebe zur Wahrheit, zum Rechten und Guten zuneigt, daß sie wenigstens vor groben Verbrechen bewahrt bleibt, wenn der Reiz zum Bösen von außen nicht allzu stark wird. Statistische Nachrichten über die Verbrecher beweisen es unwiderleglich, daß sie fast im geraden Verhältnis der Not und Armut wachsen und zunehmen; daß man die Menschen durch Moral- und Religionslehren allein nicht bessert, daß die äußeren Verhältnisse unter-

stützend mitwirken müssen. Auch darum seien — ganz abgesehen von dem hohen, unbedingten Wert der Aufklärung und Humanität — die Bestrebungen der Staatslenker, der Vereine und einzelner Personen auf die Vermehrung der äußeren Güter und dadurch des Wohlstandes ohne jedweden Rückhalt, der nur von der Borniertheit, von Hirngespinnsten und von ganzlichem Mangel gesunder Volksanschauung ausgehen kann, gesegnet!

4. Merkwürdig nicht, wohl aber in Erstaunen setzend ist mir immer die gewiß auch von andern oft gemachte Bemerkung vorgekommen, daß gerade diejenigen, welche über das Vorschreiten des Materialismus Lamento erheben, sich die Errungenschaften des Materialismus: Eisenbahnen und Dampfschiffe z. B., trefflich zu statten kommen lassen.

Diese Personen vergessen zweierlei:

a) daß die Vermehrung der materiellen Gegenstände die notwendigste Vorbedingung aller Kulturfortschritte ist;

b) daß die sogenannte materielle Weltanschauung (die Zurückführung aller Erscheinungen auf Kraft und Stoff nach unabänderlichen Kausalgesetzen) ganz und gar nicht eine Frucht tieferen Erforschens der Natur ist, weil auch bei der tiefsten Forschung immer ein X als Rätsel übrig bleibt und die Naturforschung überhaupt mit außerweltlichen, metaphysischen Dingen gar nicht in Kollision kommt, weshalb es eitel unbegründete Furcht ist, vor der Naturforschung Furcht zu haben für den religiösen Glauben. Der Aberglaube kommt bei ihr zu kurz, das ist wahr; auch beschränkt sie die Religionsgeschichte, wenn sich dieselbe auf Dinge, die sie nichts angehen, z. B. auf Naturgeschichte (Konstruktion der Welt, Alter derselben u. dgl.) einläßt; sonst aber kann der gründlichste Naturforscher (ich will nicht sagen, ebenso gut, aber doch) der orthodoxeste Katholik oder Lutheraner sein. Der Dogmenglaube schließt die Befähigung zur Naturforschung nicht aus, wie auch umgekehrt. So steht es in direkter Beziehung; in indirekter Beziehung freilich findet, da alles mit allem in Verbindung steht, wegen des Einflusses der Naturforschung auf Geistesbildung überhaupt eine Einwirkung des

tiefere Naturstudiums auch auf die Ansichten über rein geistige und insbesondere metaphysische Gegenstände statt. Denn die Naturwissenschaften wie die Mathematik gehen überall auf Begründung und von unbezweifelbaren Wahrheiten aus, was bekanntlich in theologischen Dingen nicht der Fall ist. — —